

Kooperation zwischen Jobcenter und städtischer Drogenhilfe



Kooperation zwischen Jobcenter und städtischer Drogenhilfe

2015 startete die PLUS-Gesundheitsinitiative Hepatitis C in Ludwigshafen



- Erste Kooperationspartner:
 - Städtische Drogenhilfe, da intravenös u. intranasal Drogengebrauchende eine Hochrisikogruppe für Hepatitis C (Lebererkrankung) darstellt
 - Substitutionsärzte des Ärztenetzwerks GO-LU
 - Klinikum der Stadt Ludwigshafen am Rhein gGmbH
 - Krankenkassen (IKK Südwest, später auch die AOK)
 - ortsansässiges Pharma-Unternehmen AbbVie,

Kooperation zwischen Jobcenter und städtischer Drogenhilfe

Ziele der PLUS-Gesundheitsinitiative Hepatitis C in LU:

- Gesundheitliche Chancengleichheit für Suchtkranke
- Dauerhafte Senkung der Infektions- und Reinfektionsrate
- Verbesserung der medizinischen und psychotherapeutischen Versorgung
- Psychosoziale Stabilisierung der Drogenabhängigen (Wohnung, Schulden, Tagesstruktur, **Arbeit**,...), um Gesundheitsaspekte wie Hepatitis C-Behandlung anzugehen
- Entstigmatisierung von Betroffenen u. Betreuenden
- Information der Öffentlichkeit über Erkrankung

Kooperation zwischen Jobcenter und städtischer Drogenhilfe

- Im Rahmen der PLUS-Gesundheitsinitiative Hepatitis C:
Unterzeichnung des Kooperationsvertrags zwischen Jobcenter und Drogenhilfe im Februar 2017
- **Ziel der Kooperation:**
Engere Zusammenarbeit, um arbeitslosen Menschen mit Suchtproblemen noch besser geeignete und individuelle Hilfen anbieten zu können.

Kooperation zwischen Jobcenter und städtischer Drogenhilfe

Handlungsbedarf:

Suchterkrankungen stehen in engem Wechselspiel mit dem Faktor Arbeitslosigkeit:

Arbeitslosigkeit begünstigt und fördert Suchterkrankungen



Suchterkrankungen beeinträchtigen die Arbeitsfähigkeit

Kooperation zwischen Jobcenter und städtischer Drogenhilfe

Erste Kooperationschritte:

- 1) Gegenseitiges Kennlernen (Integrationsfachkräfte Jobcenter und Mitarbeitende der Drogenhilfe)
- 2) Gemeinsame PLUS-Fortbildungsreihe in 2018 (Grundlagen zu Hepatitis C, Drogenkonsum und psychische Störungen, Motivierende Gesprächsführung, Basiswissen Sucht, Rechtsgrundlagen, ...)

Flex AGH: Flexible Arbeitsgelegenheit mit sozialtherapeutischer Begleitung

Erstes Kooperationsprojekt: Flex AGH



Besonderheit:

- a) Kooperationsprojekt zwischen Jobcenter, städtischer Beschäftigungsförderung und Drogenhilfe
- b) Start mit maximal 3 Tagen je 3 Stunden in der Woche und individueller Steigerungsmöglichkeit
- c) Intensive psychosoziale Betreuung durch Drogenhilfe

Flex AGH: Flexible Arbeitsgelegenheit mit sozialtherapeutischer Begleitung



Inhalte und Ziele der Flex AGH

- Schaffung einer Tagesstruktur
- Arbeits- und Beschäftigungstraining
- Teilhabe am Arbeits- u. gesellschaftlichen Leben
- Zukunftsorientierung und Förderung einer beruflichen Perspektive

Flex AGH: Dreistufiger Ablauf

Stufe 1

- **Beratungsgespräch** im **Jobcenter** und bei der **Drogenhilfe**
- **Teilnahme** an den **Angeboten** der Drogenhilfe: Einzelgespräche, Trainingsprogramm Kiss (kontrollierter Konsum), Kulturprogramm, Yoga, Rhythmus & Bewegung
- **Gespräch** bei der **Beschäftigungsförderung** der Stadt

Stufe 2

- **Aufnahme** der **Tätigkeit** im Rahmen Ihrer Möglichkeiten
- **Teilnahme** an **Angeboten** der Drogenhilfe
- schrittweise **Steigerung** der Arbeitszeit

Stufe 3

- **Perspektivengespräch** mit Planung der weiteren **Möglichkeiten**

Flex AGH: Flexible Arbeitsgelegenheit mit sozialtherapeutischer Begleitung

Erfahrungswerte seit Anfang 2018



- 24 Bewerbungen
- 8 Vermittlungen in Flex AGH oder andere AGH bzw. erster Arbeitsmarkt
- 12 benötigen weitere Unterstützung zur Vorbereitung für eine Flex AGH
- 4 Personen haben den Kontakt abgebrochen

Flex AGH: Flexible Arbeitsgelegenheit mit sozialtherapeutischer Begleitung



Ausblick zur Flex AGH

- Zusätzlicher Gesundheitscheck
- Erweiterung der Arbeitsbereiche

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!